

Zwischen Pinien wuchs ein „Florida Italiens“

Italien. Lignano wird fast ausschließlich mit Badeurlaub, Sandstrand und Nachtleben assoziiert. Der traditionsreiche Urlaubsort jedoch ist auch städtebaulich bedeutend und hat mit der Lagune ein stilles, natürliches Umfeld.

VON DORIS MITTNER

Strand, Stadt, Natur: Welcher dieser drei Teile Lignanos ist für welchen Urlauber empfehlenswert? Das Leben der meisten Touristen spielt sich in Lignano Sabbiadoro ab, dem lebendigen Kern. Natur pur lässt sich in Lignano Riviera finden. Und die eigentliche „grüne Lunge“ der Stadt ist der vor rund 70 Jahren gepflanzte Pinienwald in Lignano Pineta – ein besonders interessanter Teil, speziell für jene, die ein Auge für Architektur und Stadtplanung haben.

In Pineta befinden sich kaum Badegäste, obwohl Architekt Marcello D'Olivio in den Fünfzigerjahren hier eine damals visionäre Vorstellung eines Urlaubsortes verwirklichte: eine Architektur in Harmonie zwischen Mensch und Natur. 1953 wurde der Architekt und Urbanist aus Udine mit der Planung dieser neuen Gartenstadt für Touristen westlich vom populären Ortsteil Sabbiadoro beauftragt. Mit seiner Leidenschaft für organische Formen, Kreisbögen, Sinuskurven und Quantenphysik wollte er den Geraden der Strandlinie und der Bäume von Pineta begegnen. D'Olivio orientierte sich an seinen Vorbildern, Frank Lloyd Wright und Le Corbusier. Er legte einen spiralförmigen Pinienwald an, dessen Zentrum die Piazza Rosa dei Venti („Platz der Windrose“) darstellt. Die ersten Gebäude durchkreuzten als sogenannter „Treno“ (Zug), mit Geschäften und Bars, das Ensemble. Der Platz sollte „als Rückgrat“ der Gemeinde dienen. Dieses Geschäftszentrum wurde seit der Errichtung kaum verändert und funktioniert nach wie vor als Corso und Flaniermeile. Inklusive der von D'Olivio entworfenen gebogenen Beton-Straßenlampen. Die Straßen von hier aus heißen nicht Via oder Strada, sondern Arco (Bogen) – und Raggio (Strahl). Es gibt aber auch vereinzelt gerade Straßenzüge, wie den Viale dei Fiori, einen mit Hortensien gesäumten Fußweg in der Mitte zwischen den Fahrspuren.

Spektakuläre Villen

Die Pinien, von denen sich der Ortsname Pineta ableitet, überragen die Waldsiedlung. Einige wenige Hochhäuser stehen hervor, ansonsten stehen hier niedrige Villen und Apartmenthäuser, das verleiht dem Stadtteil ein sehr ruhiges und familiäres Flair. Marcello D'Olivio trennte die bebaute Zone durch einen Waldstreifen von der Strandpromenade. In jenen Teilen, die als Park angelegt sind, zeigt sich seine Vorliebe für Sinus-



Die Vogelperspektive zeigt die städteplanerische Leistung von Marcello D'Olivio: Lignano Pineta ist in Kreisen und Kurven angelegt.

kurven. In vorderster Reihe in Richtung Meer entstanden ab 1954 die ersten und gleichzeitig die prestigeträchtigsten Ferienthäuser der Siedlung, davon mehrere nach Entwurf des Architekten selbst. Zu den spektakulärsten zählen die seinerzeit in zahlreichen Architekturturzeitschriften publizierten Casa Spezzotti und Casa Mainardis.

Prominente Bewohner

Ersteres ist eine im Grundriss schwer durchschaubare ringförmige Komposition aus konkaven und konvexen Kurven. Der Eingang liegt im Sockelbereich, eine geschwungene Rampe führt an der Außenseite entlang zum Wohnschoß. Eine schneckenförmige Treppe im offenen Zentrum des Hauses führt auf die Dachterrasse. Der Architekt war befreundet mit dem Publizisten, Dichter und In-

genieur Leonardo Sinigalli, dessen Sommerhaus ebenfalls eine von D'Olivios ersten Bauten in Lignano Pineta war.

Um diesen Stadtteil populär zu machen und weitere Persönlichkeiten und Stars anzuziehen, verschenkte Lignano damals einige Grundstücke. So residierten im Laufe der Zeit italienische Schauspieler wie Marcello Mastroianni und Alberto Sordi oder Schriftsteller wie Ernest Hemingway in ihren eigenen Villen in Lignano Pineta. Letzterer bezeichnete es liebevoll als „Flori-Italiaens“. Das Konzept entwickelte sich allerdings längst nicht so erfolgreich wie erwartet. Erst Ende 1970 waren endlich alle Grundstücke verkauft.

Das „Bad der Italiener“

Die touristische Geschichte von Lignano begann bereits vor 110 Jahren mit der im April 1903 eröffneten ersten Meerbadeanstalt Lignano Sabbiadoro. Der Ortsteil war damals ausschließlich mit dem Dampfschiff erreichbar. Im Gegensatz zu Grado war Lignano nicht Teil Österreich-Ungarns und daher als „Bad der Italiener“ be-

kannt. Die Infrastruktur begann sich erst in der Zeit des Faschismus mit der Trockenlegung der Sümpfe vor der Lagune von Marano zu entwickeln.

Heute bietet Lignano 160 Hotels, 6000 Bootplätze und vier Vergnügungsparks. Es stellt eine Ausnahme an der oberen Adriadar. Hier gibt es nicht große Hotelkomplexe wie etwa in Bibione, sondern kleinere Familienbetriebe prägen das Stadtbild.

Ein Spaziergang zur Terrazza a Mare mit einem Abstecher zum Leuchtturm und vorbei an den Jugendstilgebäuden von Lignano bleibt im Gedächtnis. Ein Aperitif mit Blick über diese Skyline oder über das Meer bei Lounge-Musik hat schon etwas Spannendes. Die Strandbetten in Reih und Glied vielleicht etwas weniger, aber auch da passt sich Lignano den Wünschen der Gäste nach mehr Komfort zusehends an. Die Corona-Abstandsregeln machen es ohnedies notwendig, auch zwischen Liegen und Schirmen auf Distanz zu gehen. Bereits in den Jahren davor wurden großzügigere VIP-Bereiche für einen exklusiven Urlaub

angeboten. Strandzeitel mit Vorhängen, Chaiselongues, Liegen und Tischen und vor allem Platz für Privatsphäre stehen den Benutzern zur Verfügung.

Mit App und ohne Plastik

Etwas weniger Luxus, aber trotzdem mehr Platz zwischen den Sonnenschirmen, mehr Komfort sowie Speisen- und Getränkeervice direkt an den Liegen gibt es in verschiedenen Strandbädern. Per „click&drink“ wird das gewünschte über eine App bestellt und vom Restaurant direkt geliefert. Auch kleine Menüs lassen sich so direkt vom und zum Liegeplatz ordern.

Lignano Sabbiadoro legt in seinen Angeboten seit einigen Jahren Wert auf Nachhaltigkeit. Die meisten Strandbäder arbeiten mittlerweile mit Solarenergie. Seit dem Sommer 2019 ist Lignanos Strand außerdem plastikfrei. Auf Initiative der Strandbetreiber wurde die Verwendung von Einwegplastik in allen Strandbädern von Sabbiadoro, Pineta und Riviera verboten. Plastikgläser, -teller und -besteck werden durch Produkte aus Mater-Bi ersetzt, einem Biopolymer aus vollständig biologisch abbaubarer pflanzlicher Stärke und Zellulose. Es fällt bei der Verarbeitung von Pflanzen wie Zuckerrohr als Restfaser an. Neben dem Verzicht auf Einwegplastik an den Kiosken und Strandbars gibt es auch ein Engagement, um alle Gäste zu sensibilisieren. Infotafeln sollen veranschaulichen, wie Abfall ordnungsgemäß entsorgt wird.

Zudem ist das Angebot für Radfahrer groß: Es sind zahlreiche Lastentaxi und es gibt ein Boot (X-River), das Radfahrer über den Taglamenoto ins Veneto bringt. Denn immer mehr Urlauber verbringen ihre Ferientage nicht bloß am Strand, sondern mit der Erkundung der näheren Umgebung – der stillen Lagune von Marano und der Einmündung des Taglamenoto.



Außergewöhnliche Fünfzigerjahre-Architektur steht zwischen den Pinien von Lignano, manche von prominenten Persönlichkeiten einst bewohnt. Links die Villa Spezzotti, rechts die Villa Mainardis. Bild Mitte: Die bekannte Brücke am Strand von Lignano Sabbiadoro.

[Geflü. Non, Papalieren]

[Pineta Spa]